

Bericht über die Arbeitsgruppe 2:

Mehr Umsetzungserfolge durch mehr Akzeptanz am Runden Tisch? Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzverbesserung

Helmut WARTNER

„Pläne sind lebenswert, denn sie geben einem das Gefühl, daß man was vorhat. Und man kann sie immer wieder verwerfen, um was noch viel Besseres zu machen“ - Christa Goßner, 16 Jahre, München (Abb. 1).

Daß Pläne sogar bei den Teenagern unter den Lesern der Süddeutschen Zeitung die Hitliste "Lebenswert" anführen, kann optimistisch stimmen. Zunehmend zeigt sich, daß die Planer den Elfenbeinturm der hehren Wissenschaft und unverständlichen Fachsprachen verlassen müssen. Nur im unmittelbaren Kontakt und der konstruktiven Diskussion mit den Betroffenen werden die Ziele der Planung verständlich und nachvollziehbar.

Das neugierige Gespräch ist der Anfang aller Kommunikation (Abb. 2). Dabei müssen sich die Planer so eindeutig ausdrücken wie Schulbücher. Nur wer verstanden werden will, bemüht sich um eine klare deutliche Sprache ohne fremde Begriffe (Abb. 3).

Daß dabei in Fachministerien oft an den Betroffenen vorbei verordnet und getextet wird, zeigen viele unverständliche Reaktionen von Landwirten und Bürgern im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Abb. 4 und 5).

Nach seinen einleitenden Folien zum Thema ließ der Arbeitsgruppenleiter, Landschaftsarchitekt Helmut Wartner, von zwei Gruppen das Thema im Stil

Lebenswert

Die Hitliste der Gründe, warum es sich diese Woche zu leben lohnt. Sie ist zusammengestellt aus Statements, Kommentären und Listen von LeserInnen und Lesern.

„Pläne sind lebenswert, denn sie geben einem das Gefühl, daß man was vorhat. Und man kann sie immer wieder verwerfen, um was noch viel Besseres zu machen.“

Christa Goßner, 16, München

1. Pläne
2. angenehm auffallen
3. Selbsthypnose
4. nicht schlafen gehen, damit man nicht aufstehen muß
5. Lösungen finden
6. zu Höherem bestimmt sein
7. wenn einem zugehört wird
8. Borussia Dortmund
9. der Akfi (Abkürzungsfimmel)
10. mein gelbes T-Shirt
11. mit Grashalmen sprechen und doch nichts verstehen
12. Foxtrott
13. vor lauter Fliegen nicht mehr aus der Windschutzscheibe schauen können
14. aus dem Winterschlaf erwachen
15. daß Lella landet
16. Tiere häkeln
17. Eingebungen, Visionen und andere Vorahnungen
18. Matzes Joghurt-Zimmer
19. nach Becklingen fahren
20. Stina
21. den roten Abendhimmel anschauen und denken, die Engel backen Kekse
22. ...
23. unserem „Free Willy“-Stoffwal die Freiheit schenken
24. wenn eine Geige flöten geht
25. während andere rumknutschen, das Buch „Der benediziertere Single“ lesen

Der Trend

Ja, es gibt sie, die Rätsel des Alltags. Und manchmal finden sich auch Lösungen dafür, und das ist gut so. Allen, die erst zwei Wochen herumläufte, was denn wohl „1/4 Milioni“ bedeuten könnte (Lebenswert Heft 9), kann'szut vielleicht gehöhen werden. Dank einer engagierten Leserin aus Windberg, die vielleicht eine Antwort auf die brennende Frage hat. Elisabeth Suttner, 32, schreibt nämlich: Ich glaube, ich weiß, wovon der Mann dreizehnst Millionen deheim hat. Die Lösung ist: Flugblätter! Ich bin mir ganz sicher, denn mein Vater ist Akteur in einer kleinen Partei, und in unserem Haus stapeln sich die Kartons mit Flugblättern. Sie Geowutdräm auch fast unsere Küntruhe, und deshalb sind wir immer froh, wenn jemand welche abholt. Vielleicht sind die zwei Männer, von denen Karin Winter schreibt, ja Magister einer großen Partei, und so wäre es logisch, daß der eine dem anderen gerne 750.000 Flugblätter magel.“

Abbildung 1

Auch Pläne können in der Hitliste der Gründe, warum es sich lohnt, zu leben, einmal ganz oben stehen (aus: JETZT Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung)



“Wer geht heute mit dem Hund?”

“Ich war gestern.”

“Wer macht das Nachtessen?”

“Ich geh mit dem Hund.”

Das Gespräch ist der Anfang aller Kommunikation.

Abbildung 2

Das neugierige Gespräch ist der Anfang aller Kommunikation

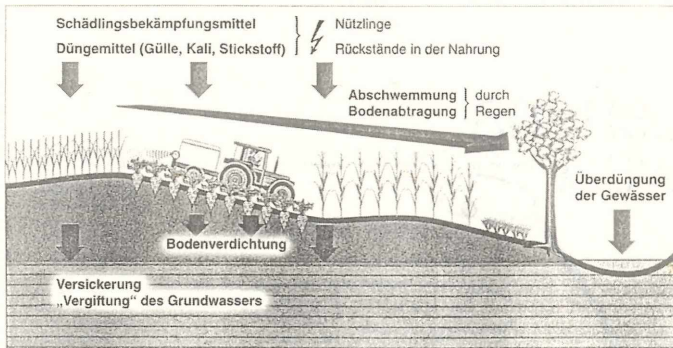


Abbildung 3

Wer verstanden werden will, muß sich um eine deutliche Sprache ohne fremde Begriffe bemühen

Fazit: Wir müssen uns so verständlich ausdrücken wie Schulbücher.

der Moderationstechnik bearbeiten. Bereitwillige Helfer organisierten trotz der beengten Verhältnisse eine konstruktive Diskussion auf hohem fachlichen Niveau.

In beiden Gruppen kristallisierten sich die folgenden Thesen heraus:

Zum jetzigen Zustand:

Die Planer haben wenig Zeit, können nicht zuhören, sind zuwenig qualifiziert für Bürgerbeteiligungen, sprechen oft unverständlich, stülpen den Betroffenen ihre Ideen über und planen zu abstrakt.

Die Bürger haben Angst vor Überplanung, vor Neuem, rechtlicher Verbindlichkeit. Sie leben in ihrer "Heimat" statt in Planungsräumen und vermissen eine menschenbezogene Landschaftsplanung. Sie

wollen teilhaben an Entscheidungen und sind mißtrauisch gegenüber kurzfristigen Programmen.

Was verhindert also Akzeptanz?

Das schlechte "Verkaufen" der Vorteile, die aus einer fundierten Landschaftsplanung erwachsen. Planer betonen den Kopf und vernachlässigen das Gefühl. Information fehlt oft ganz oder kommt zu spät. Oder sie wird von missionarischem Eifer getragen. Verschiedene Sprachen lösen Interessenskonflikte und Unverständnis aus; oder Angst vor Planung.

Strategien zur Verbesserung der Akzeptanz

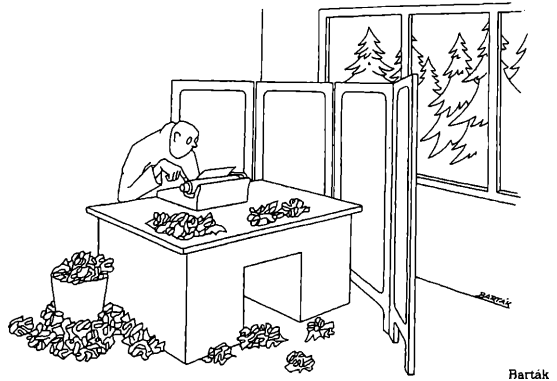
In der frühestmöglichen Bürgerbeteiligung in Form von Arbeitskreisen entsteht Vertrauen. Teilnehmer

„Herr Wartner, was isn' a Ruderaflur?“
(kurze Denkpause)

„A Glump.“
(spontanes Gelächter)

„Ja, warum schreibn's des net nei?“

Fazit: Für runde Löcher brauche ich einen runden Stecker



Barták

Abbildung 5

Bürokratie - Ohne Kommentar

instrumente und -ebenen nutzen. Besonders vorteilhaft ist die Kombination von Landschaftsplanung und Bodenneuordnung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung. Voraussetzungen für die o.g. Verbesserungen sind neben dem Engagement des Planers und seiner Liebe zu seiner Kundschaft eine auskömmliche Honorierung des nicht unerheblichen Aufwandes.

Die knapp zweistündige Gruppenarbeit hat gezeigt, daß über eine vorbereitete und aktiv begleitete Moderation eine Fülle wichtiger Erkenntnisse innerhalb kurzer Zeit gemeinsam erarbeitet werden kann.

Anschrift des Verfassers:

Landschaftsarchitekt Dipl. Ing. Helmut Wartner
Mahl & Wartner Landschaftsarchitekten BDLA
Bismarckplatz 18
D-84034 Landshut

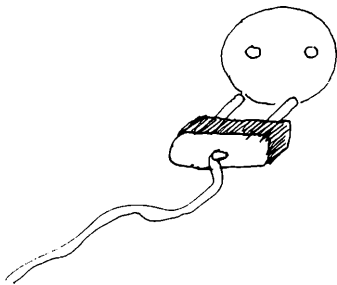


Abbildung 4

„Für runde Löcher brauche ich einen runden Stecker“

sind wichtige Informationsmultiplikatoren. Gemeinsames Erleben in Form von Flurbegehungen schafft gegenseitiges Verständnis und Offenheit (Transparenz). Wer zuhören, anschaulich erklären und illustrieren kann, der verschafft sich bei den Beteiligten Autorität. Ehrliche Offenheit, Verständnis für lokale Bedürfnisse und aktuelle Probleme verstärken das Vertrauen in die Planung. Der Planer sollte flexibel und selbstkritisch auftreten, Problembewußtsein wecken und die Vielfalt der Planungs-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [6_1996](#)

Autor(en)/Author(s): Wartner Helmut

Artikel/Article: [Bericht über die Arbeitsgruppe 2: Mehr Umsetzungserfolge durch mehr Akzeptanz am Runden Tisch? Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzverbesserung 49-51](#)